

# Piraten- Überfall vor Sri Lanka.

Von der nördlichsten Malediveninsel Uligan kommend, mit Kurs 120 Grad, versuchten wir die Breite 4 Grad Nord zu erreichen um Sri Lanka zu umrunden auf unser Fahrt nach Malaysia.

Am Abend des 17.08.2007 hatten wir eine erste Begegnung mit einem Fischerboot das von dwars unserer Backbordseite, aus Richtung Sri Lanka auf uns zu gewackelt kam und langsam nach achtern versetzte wurde. Trotzdem hielt er aber stur Kurs auf uns zu, bis er schließlich in unserem Kielwasser landete. Hier verfolgte er uns, so kann man das jetzt nennen, über ein Stunde, um dann plötzlich zu stoppen und beizudrehen. Wir fanden das schon sonderlich und machten uns so unsere Gedanken, segelten aber weiter auf unserem Kurs in die Nacht. Was wir nicht ahnten und wussten, der Fischer hatte unseren Kurs und die Geschwindigkeit nur überprüft und weiter gegeben.

Am Morgen des 18.08.2007 07:50 Loc. 05-22,58 N, 78-09,75E, 78 sm von der Südküste Sri Lanka entfernt, wir hatten gerade unseren Kurs um 07:30 Loc von 120 Grad auf 90 Grad umgestellt, sahen wir zwei Fischerboote nebeneinander auf Kollisionskurs. Nach zwei Kurswechseln unsererseits, auf die die Boote auch reagierten, war uns klar, die haben es auf uns abgesehen. Vorsichtshalber und nichts Gutes ahnend holte meine Frau meine seit dem Golf von Aden eingemottete Waffe und Munition. Anfangs hielt ich es noch für übertrieben, als wir dann aber von Steuerbord kommend einen weiteren auf uns zuhaltenden Fischer aus machten, war es ganz beruhigend alles so griffbereit vor sich zu haben.

Kurze Zeit später waren noch zwei weitere Boot aus zu machen, die von Steuerbord auf uns zu hielten. Nun war uns klar, wir waren in eine Falle gelaufen und unser einziges Glück, wir hatten durch unseren Kurzwechsel vorher, die Nordseite und nicht wie von den Piraten geplant die Mitte ihrer Falle angesegelt.

Als erstes erreichte uns das Duo von der Nordflanke und wollte uns die Weiterfahrt versperren. Unter unserem 100qm Blister stehend machte ich ein kurzes Ausweichmanöver mit dem Steuerautomaten, kurze Eingabe von +30 und als der Blister einfiel wieder -30, während der Blister knallend zusammen schlug und sich wieder entfaltete sprang ich in den Salon und holte die Waffe. Beide Boote waren jetzt Backbord achtern und drehte, um uns zu folgen.

In diese Drehung hinein feuerte ich meine ersten Warnschuss über das Steuerhaus des rechten Schiffs. Trotzdem rannten einige Leute auf die Vorschiffe um uns wahrscheinlich zu entern und das bei einem Seegang von mindestens einem Meter Höhe. Die Schiffe kamen weit mit dem Bug aus dem Wasser so das ich mit Leichtigkeit einige Schüsse unter der Wasserlinie hätte anbringen können. Den zweiten Schuss jagte ich dem linken Schiff in die Schwimmkörper auf seinem Dach vom Steuerstand und den Dritten zwischen dem Steuerstand und den Personen durch, die sich auf dem Vorschiff befanden. Darauf hin nahmen Beide gleichzeitig die Fahrt aus ihrem Schiff heraus und fielen ab.

Das dritte Schiff hatte mittlerweile versuchte unbemerkt an unsere Steuerbordseite zu gelangen und rammte uns hier auf eine Länge von 2 Meter. Unverzüglich feuerte ich in seine Richtung ungezielt einen Schuss ab und setzte einen weiteren in die auf dem Steuerstand liegenden Gegenstände, worauf auch er sehr eilig abdrehte. Erst jetzt bemerkte ich, das drei weitere Schiffe auf unserer Steuerbordseite in Anmarsch waren und meine Frau die hinter mir stand, den Großwildjägerhut auf und das leere Futteral meiner Waffe wie eine Waffe zielend auf die nähernden Boote hielt.

Die neu hinzu gekommen Boote sahen das wahrscheinlich als eine Superwaffe an und hielten einen gebührenden Abstand von uns bei der

Fahrt zu ihren beigedreht liegenden Kumpanen. Unser Kat lief automatisch Kurs haltend mit 5 Knoten Richtung Osten davon. Erst jetzt wurde uns richtig klar, wir waren überfallen worden und sollten ausgeraubt werden. Eilig starte ich beide Maschine und wir erhöhten unsere Fahrt auf neun Knoten für über 2 Stunden. Der Schock saß tief in unseren Knochen und der Puls war an der Halsschlagader zu spüren, mir war ganz flau und übel.

Denn ganze Tag beobachteten wir den Horizont und aßen nur wenig, es hatte uns doch stark mitgenommen. Als gegen 16:00 Nachmittag meine Frau meinte an der Backbordseite wieder etwas gesehen zu haben. Komisch wie schnell sich der Mensch doch regeneriert, ich war sofort aktiviert und rannte raus. Vor lauter Aufregung sah ich erst Mal überhaupt nichts, doch dann, ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen, da hielt doch wieder einer auf uns zu. Mein Gott, hat das den gar keine Ende dachte ich und lud meine Waffe neu auf. Eigentlich lief alles wie gehabt, er ging in unser Kielwasser und verfolgte uns.

Langsam kam er näher und näher bis wir wieder die Maschinen starteten und mit 2600 Umdrehungen und 9 Knoten Fahrt in die angehende Nacht fuhren. Mehrere Regenschauer verschlechterten die Sicht und wir schalteten alles was Licht ab gab aus. Wir änderten unseren Kurs von 90 Grad auf 120 und später in der Nacht auf 140 Grad. So hofften wir einem erneuten kalkuliertem Treffen aus zu weichen. Scheinbar hatte unser Ausweichmanöver Erfolg, den wir haben unseren alten Kurs um ein paar Grad verändert am nächsten Tag unbehelligt vorsetzen können. Es gibt keine Seeräuber in Sri Lanka, mir kann das keiner mehr glaubhaft machen.

Alle Schiffe waren gleichen Typs und in den Landesfarben braun, grün, gelb von Sri Lanka gehalten bis auf das, das uns gerammt hat, welches ein weißes Deck, die Bordwände blau und orange hatte. Unsere Fotoaufnahme ist leider nicht verwendbar, man kann eben nicht alles auf einmal machen.

Nach unserem gezielten Piratenüberfall südl. Sri Lanka machen wir uns täglich Gedanken über den Vorgang.

Auch unser Freunde und Bekannte die mit uns in Verbindung stehen haben da so ihre Meinung und Vorstellungen. Einigen hatten wir unsere Reiseroute gezeigt und unter anderem auch erklärt, das wir im Roten Meer und dem Golf von Aden bei keinem Landfall Informationen über unseren weiteren Reiseverlauf zu unserer Sicherheit abgeben wollen. Vielfach hatte ich den Verdacht, das die meisten Überfälle gezielt ausgeführt wurden. Durch Informationen von Agenten bei denen Waren, Diesel usw. bestellt worden ist. Die die Ein- und Ausklarierung für viel zu viel Geld ausgeführt haben und die gewonnen Informationen weiter verkaufen ?

Wieviel Mann Besatzung, Ausstattung und finanzielle Verhältnisse der Eigner und Crew. Leute mit solchen überzogenen Preisen schrecken auch vor einer Weitervermarktung der Daten nicht zurück. Länder bei denen man z.B. nur mit Agenten einklarieren kann, welche für die Abwicklung über 165 US plus Bestechungsgelder verlangen und an deren Küste man auch noch überfallen sowie ausgeraubt wird, sollte man auch tunlichst meiden.

An eine andere Lücke im System haben wir leider nicht gedacht. Mit Spannung und Interesse verfolgen unsere Freunde den Verlauf der Reise über das Internet, schön zurecht gemacht bei [www.intermar-ev.de](http://www.intermar-ev.de) oder [www.findu.com](http://www.findu.com). Die Reiseroute im Detail möglichst noch mit einem Bild der Yacht und Besatzung.

Genaueste Standortmeldungen möglichst zwei mal am Tag, eine Datenfülle und Genauigkeit wie man sie selten findet für Freund und Feind.

Viele Yachties besuchen in den von ihnen angefahrenen Ländern und Häfen Internetcafes. Suchen nach den Standorten ihnen bekannter Yachten und Freunde. Nach Abschluss ihrer Sitzung verbleiben aber die angewählten Adressen meist erhalten und können von Dritten aufgerufen werden. Einmal im Besitz dieser Adressen von Intermar usw. können sie sich von jedem Internetanschluss aus, auf dem neuesten Stand halten, was (auf dem Meter genau) an ihrer Küste so vor sich geht. Es ist eigentlich nicht mehr nötig draußen herum zu schaukeln und zu suchen. Man bekommt die Position der

fetten Gans über das VHF und im Nahbereich durch das Handy von Land aus mit geteilt. Mit schnellen Booten genügt es sogar vom einem Hafen aus zu starten um die vergleichsweise langsamen Yachten abzufangen.

Wie könnt ihr euch denn vor so etwas schützen, so wurden wir jetzt von unseren Internetkontakten gefragt. Keinen Standortbericht abzugeben hieße im Seenotfall weiß keiner wo zu suchen ist. Bisher haben wir und geben wir nach wie vor unseren täglichen Standort bekannt, auch für die Piraten.

Sehr wichtig und absolut nötig finden wir, Angriffe und Überfälle umgehend zu melden, an die [www.polizei.bund.de](http://www.polizei.bund.de)  
E-Mail an: [info@trans-ocean.org](mailto:info@trans-ocean.org),  
[www.intermar-ev.de](http://www.intermar-ev.de)  
[www.bluewater.de](http://www.bluewater.de) E- Mail:  
[H.vanS@Bluewater.de](mailto:H.vanS@Bluewater.de)  
E-Mail verschlüsselt mit Jaca Skript

Es ist ja keine Schande überfallen zu werden, aber eine wenn man es nicht bekannt macht, damit andere gewarnt sind. Vielleicht wird es auch in der Zukunft möglich sein, um das für die Betroffenen zu vereinfachen, nur einer Stelle zu melden die dann eine Verteilung vor nimmt.

Wir hätten z.B. eine Change gehabt einen anderen Kurs zu nehmen um nicht überfallen zu werden, wenn eine uns bekannte Yacht, mit der wir schon über 14 Tage vorher in Kontakt standen, uns nicht erst auf unsere Überfall-Meldung hin mitteilt hätte, dort 80sm südlich von Sri Lanka sind auch wir überfallen worden, das ist wohl etwas zu spät. So was zeugt natürlich nicht von guter Seemannschaft.

Karl und Pornpawee Hennig, "Flying Germania II"